

**Katharina Wagner**

**Grußwort zur Ausstellungseröffnung**

**„Der Prinzipal – Wolfgang Wagner und die ‚Werkstatt Bayreuth‘“**

**Richard Wagner Museum Bayreuth, 18.Juli .2019**

**- Es gilt das gesprochene Wort! -**

In eine Ausstellung zu gehen, die Leben und Leistung des eigenen Vaters zum Thema hat, ist etwas Eigenartiges. Sie werden das verstehen und nachempfinden können, dass ich einerseits wirklich sehr darauf gespannt bin, was wir zu sehen bekommen werden und wie es präsentiert ist, dass ich andererseits gleichsam natürlich auch ein bisschen befangen bin. Aber nicht etwa voreingenommen! Es liegt ja auf der Hand, dass Wolfgang Wagner für mich zunächst einmal nicht der „Prinzipal“ und der „Festspielleiter“ ist oder überhaupt eine Gestalt der Festspielgeschichte, sondern in erster Linie der Vater, der „Papa“, wie ich ihn immer nannte und nach wie vor bis heute oft nenne. Diese Emotionalität werden Sie bestimmt tolerieren und vielleicht sogar erwarten.

Aber um jeder falschen Vermutung vorzubeugen, möchte ich sogleich ausdrücklich betonen, dass ich das Werden dieser Ausstellung zwar mit Interesse verfolgt habe, dass Leihgaben von Seiten der Festspiele und privater Art gezeigt werden, ich jedoch bei der Konzeption und Gestaltung in keiner Weise beteiligt war. Dies hielt ich von Anfang an für wichtig und unabdingbar, damit das, was wir heute erleben dürfen, frei und unabhängig von allzu persönlichen Zu- oder Abneigungen bleibt und den Charakter des Objektivierten trägt.

Vielen von uns ist die Persönlichkeit Wolfgang Wagners wahrscheinlich noch sehr vertraut und gegenwärtig. Viele könnten gewiss von wichtigen oder auch nur beiläufigen Begegnungen, von Gesprächen und Erlebnissen berichten, Anekdoten erzählen – jeder hat seine ganz eigenen Erinnerungen. Ich glaube, gerade das macht einen Ausstellungsbesuch so reizvoll, indem jeder sein individuelles Bild in Bezug zu den gezeigten Gegenständen und Bildern der Ausstellung setzen kann. Sei es im Konsens, sei es im Widerspruch. Von Belang ist letztlich die generelle Auseinandersetzung.

Der Titel „Der Prinzipal“ erscheint mir gut gewählt, weil so ungemein zutreffend. Darin sind, denke ich, alle Eigenschaften und Eigenarten Wolfgang Wagners in einem Begriff zusammengefasst. Der Prinzipal ist ja heute selbst schon zu einer überwiegend historischen Figur geworden, die real kaum noch existiert. Vielleicht war mein Vater in solcher Hinsicht tatsächlich der letzte seiner Art: Für alles zuständig und verantwortlich, im Kleinen wie im Großen, allgegenwärtig, Festspielleiter im umfassendsten Verständnis, jeden Teilbereich der Arbeit einschließend, künstlerisch, organisatorisch, technisch usw. usf.

Dies ist in den fast 60 Jahren seiner Festspieltätigkeit gewachsen. Die Bayreuther Festspiele prägten ihn von Kindheit an – nach dem Tod seines Bruders Wieland prägte er die Festspiele in Jahrzehnten wie kein anderer. Die Institution und die Person verschmolzen für viele:

Manchen von außen erschien das unverständlich und war es ein Ärgernis; für zahlreiche Künstler bot es die Möglichkeit des Ankommenkönnens, auch eines Zuhause-seins und der Geborgenheit. Er selbst hat sich nicht in seiner Bedeutung ‚gesonnt‘, für ihn war das alles der Normalzustand seiner Existenz. Er verstand sich vor allem als derjenige, der überragende künstlerische Leistungen ermöglichte, als umsichtigen ‚Geburtshelfer‘ von Kunst.

Ich freue mich sehr, dass u.a. mit dieser Ausstellung an den 100. Geburtstag meines Vaters erinnert wird. Und ich danke dem Richard Wagner Museum und allen Beteiligten für die immense Arbeit. Möge die Ausstellung viele Besucher anziehen, ich wünsche den besten Erfolg!

© Prof. Katharina Wagner 2019